

Was ist Weltanschauung?

Von Professor Dr. Eric Fran.

Professor Dr. Franz ist Verfasser des von der Preußischen Akademie der Wissenschaften preisgekrönten und jüngst veröffentlichten Werkes: Deutsche Klassik und Reformation."

Der Ausdruck "Weltanschauung" ist heute jedermann gängig und spielt sogar bei den Personenbands-Aufnahmen und ähnlichen öffentlichen Orten eine Rolle: Spalte 7, Beitragskunst. Weltanschauung? Es ist der allgemeine Ausdruck zur Bezeichnung des Glaubens, zu dem man sich bekannt, sei er nun religiös oder weltlicher Art. Der den Tagen dieter Weltanschauung bedeutet die im Sinne des wesentlichen dasselbe, was die Alten unter der "Philosophie" eines Menschen verstanden; wobei natürlich nicht an Philosophie in dem sogenannten wissenschaftlichen Sinne zu denken ist, sondern in allgemein menschlichem lebensnahem Sinne. So unterscheidet man von dem "Schulbegriff" der Philosophie ihren "Weltbegriff".

Wort und Begriff "Weltanschauung" hat nun eine eigenartige Geschichte, wie man überhaupt, wenn man bei den wichtigsten, grundlegenden und scheinbar absonderlichen Beziehungen nach ihrem Ursprung fragt, große Überraschungen erleben kann. Fragen wir also einmal: Seit wann gibt es den Ausdruck "Weltanschauung", und wo liegt der Ursprung seiner heutigen Bedeutung?

Wilhelm Raabe spricht in seiner "Schwarzen Galeere" einmal von Kindern, deren Jugend in schwere Kriegszeiten gefallen sei und die deshalb eine ganz andere "Weltanschauung" erhalten müssen als andere, glücklichere Menschen. — Man spürt sofort, daß der Dichter den Ausdruck Weltanschauung hier erster, wörtlicher, unmittelbar nimmt: als weltliche Auffassung der Welt und als die Stimmung von der diese Auffassung geprägt und getragen ist. In solcher Verwendung noch ein Nachklange einer früheren, planlosen Epo des Wortes. In der Philosophie und Poete der Romantik und Romantis ist die Auffassung das Organ, mit dem sich der Mensch dem hemmenden oder rüstigen die Zähigkeit, durch die er überhaupt erst die Welt als Einheit erlebt und begreift. In jenes tiefe, ruhige Anschauen der Natur, zu dem Goethes Worte jedo gelunde Philosophie zurückführen aus. Nicht das Anschauen der Eingebung oder Ausrichtung ist gemeint, sondern die intuitive Erfahrung des Universums, des Weltalls als eines harmonischen Ganzen. Das Anschauen des Universums findet Schleiermacher das Grundberlebnis der Religion, und Romantis erklärt: "Unsere eigene innere Bharatur ist der Grund der Weltanschauung". Hier ebenfalls ist Weltanschauung weit prägnanter, farbiger, lebensvoller verstanden als in der uns geläufigen Verwendung. Es liegt darin etwas Schöpferisches, Harmonie-Schaffendes, das Denken und Grübeln zerstört die Welt in Bruchstücke, die innere Auffassung dagegen macht den Menschen immer wieder gut. So sagt A. Dohmel:

"Immer wieder, wenn wir können,
Stützt die Welt in wilde Stürze,
Immer wieder, still von innen
Rüttigt wir die schöne Brüste!"

Der Ausdruck Weltanschauung im heutigen Sinne taucht zum gelegentlich schon bei Hegel auf, der zur Romantik in einem zum Teil gegenläufigen Verhältnis steht. Er spricht einmal von "moralischer Weltanschauung" oder von dem Verhältnis der Religion eines Menschen zu seiner eigenen Weltanschauung; in voller Klarheit ist die moderne Bedeutung an hier nicht ersichtlich.

Plötzlich aber ist sie da, nach einem halben Jahrhundert, an wenig nicht wie und ohne daß die Schriftsteller ein Klarschaukabinett dieses Einheitsbegriffs haben. In den letzten Jahrzehnten des neunzehnten Jahrhunderts trifft man überall auf den Begriff der "Weltanschauung" als Bezeichnung einer sachlich begründeten Lebensphilosophie, die sich an die Gemeinschaft aller menschlichen Gemütskräfte wendet und in Analogie zu einer rein intellektuellen Philosophie steht.

W. Bunt, R. Euden, W. Dilthey, A. Rich u. a. äussern ähnlich auf diesem Grundbegriff. Rich fordert, die Philo-

sophie dürfe nicht lebensfern sein, ihre Aufgabe sei vielmehr, sich an alle Seiten seiner Natur zu wenden. An alle Seiten — das will heißen nicht nur an den Verstand, sondern ebenso an Gemüt und Willen. Bunt spricht von einer "die Forderungen des Verstandes und die Rücksicht des Gemüts bestreitenden Welt- und Lebensanschauung".

Hier hören wir in voller Klarheit den modernen Begriff der Weltanschauung, von dem wir ausgingen. Der Wahrheitsanspruch der Kirchen und Konfessionen ist strikt gemorden, aber irgendwie lebtes Bekenntnis braucht jeder: seine Weltanschauung! Darin liegt, genau geschen, die letzte Weltanschauung: es ist eine lebte, von nichts anderem obherrliche Auseinandersetzung, ein Glaube; das hat sie mit der Religion gemein. Ein weiterer Weisung ist ihre Totalität, ihr Universalitätsprinzip des ganzen Menschen, jenes Erbteiles, das der Ausdruck von der lebenssicheren Universalitätsweltanschauung bringt. Selbstverständlich ist jener Weltanschauung immer eine Art von Philosophie, von Wahrheitstreuen. Ohne das Feingold der Wahrheitssidee mügten alle Weltanschauungslegierungen wertlos werden. Und schließlich das

legale und spezifisch Moderne: die Wahrheit wird nur mittelbar, gebrochen, individuell erfaßt. Man geht ein, daß es eine Menge gibt von Weltanschauungen gibt. Der Griechen schauten begeistert die Wahrheit in dem krassesten, harmonischen Kosmos, der ihn umgab. Der Mensch des Mittelalters und der Reformation erfuhr im Glauben die Wahrheit einer unsichtbaren Welt. Der Mensch der Gegenwart kämpft wie Faust durch alle geistig-sittlichen Bezirke, um in einem Leben der Erfahrungen, Glaubenserlebnisse und Schönheitsbeglüpfungen zusammenfinden. Symbol seine "Weltanschauung" zu finden, ein Lebtes, Kulturkunst, Unentbehrliches. Wer es mit seiner Weltanschauung ernst nimmt, der wird nicht leichtlich altes Erbaut verachten oder verlieren. Wenn sich auch mit dem Wechsel der Zeiten die Formen der Weltanschauung wandeln — ihr Kern und Wahrheitsgehalt werden werden so leicht neu gefunden. Das wußte gerade Goethe, der Hauptfunder weltanschaulicher Mannigfaltigkeit:

"Das Wahre war schon längst gefunden,
Hat edle Geisterkraft verbunden,
Das alte Wahre, jaß es an!"

Aus der Eisfabrik der Natur.

Von Dr. C. Kahner-Berlin, Professor an der Technischen Hochschule.

Wer einmal ein zartes Schneekristall mit der Lupe beobachtet, der muß voll Hochachtung für den Künstler Natur erfüllt werden, selbst wenn er nicht weiß, daß man bereits über achttausend verschiedene Schneekristalleformen kennt.

Wie die menschliche Eisfabrik braucht die Natur Wasser oder Wasser dampf und Kälte, aber während der Mensch selbst zu den einfachsten Eisarten für den Kühlstrom neuere Formen benötigt, formt die Natur die herrlichsten Gebilde ohne jedes Hilfsmittel: ihre Fabrik arbeitet also viel wirtschaftlicher und vollendet als der Mensch. Der große Bonitzer Platz zeigt lärmäßig in seinem überzeugenden Vortrage "Religion und Naturwissenschaft". Da jedem Jahr dörnen wir sagen, daß im gesamten Bereich der Natur, in der wir Menschen an unserem winzigen Planeten auf einer verschwindend kleinen Rolle spielen, eine bestimmte Gesetzmäßigkeit herrscht, die unabhängig ist von der Existenz einer denkenden Menschheit, aber doch, wie überall, von unseren Sinnen erfaßt werden kann, einem zweitmöglichen Handeln entspricht.

Wie nun eine menschliche Fabrik nicht nur eine einzige Art von Gegenständen herstellt, sondern mehrere oder gar viele, so beschreibt sich auch die Natur nicht auf den Schnee, trockner schon erwähnten Mannigfaltigkeit. Genannt seien nur Regen und Taukreis oder Drahtsalat, wozu noch Eisregen und Glätte kommen. Gerade diese beiden Formen haben für den Menschen eine weitaus größere Bedeutung als Regen und Taukreis, denn sie können ihm schweren Schaden zufügen.

Glätte ist ein gläserliches Glücksberg am Boden, auch an Bäumen, Gräsern, Leitungsbahnen. Es kann auf verschiedene Weise entstehen: Junktat — und das ist die wichtigste, weil ergiebigste Art — bildet sich Glätte, wenn Regen zwischen Wolke und Erde durch eine ruhige Luftströmung fällt, die unter 0 Grad fällt und so mächtig ist, daß sich die Regentropfen während ihres fallens darin unter 0 Grad eisföhnen können, aber nicht zu Eis erstarren, sondern flüssig bleibken. Sobald sie dann unten auf einen festen Gegenstand treffen, erstarren sie und überziehen ihn mit einer dicken Eisdecke. Sind der Gegenstand und die Luft selbst unter 0 Grad, so bildet sich das Glätte lange und kann bei weiterem Fallen von unterkühltem Regen sehr dick werden.

Wiederholte stellen man jetzt, daß Eisregen durch Glätte bis zu dreizehn, ja einmal bis zu hundertmal schwerer geworden waren; am Observatorium in Potsdam mög man Grasspalme, mit Glätte, die achtundvierzigmal ihr Gewicht ohne Glätte übertreffen. Ost regen, so bezeichnete Drahtleitungen: in Frankreich wuchs einmal ein Draht von 4 Millimeter auf 38 Durchmesser an, und in Neu-England (Staaten der Vereinigten Staaten) wurde eine Drahtleitung mit 4,8 Kilogramm je Meter belastet, was bei 100 Meter

Abschnitt der Masten ein Übergewicht von 480 Kilogramm ergibt — kein Wunder, wenn da der Draht zerbricht. Ebenso entsteht in Wäldern durch das Zusammenbrechen der überlasteten Bäume merlicher Schaden.

Auch der Tierwelt kann das Glätte viel mitspielen. So bildete es am 20. Oktober 1898 in Rathenow so schnell Glätte, daß eine lebende Biene im Blätterfeld vom Eis überdeckt und umgekippt wurde. Im Dezember 1898 wurde aus Salzgitter bei Quedlinburg (Bezirk Merseburg) berichtet, daß ein Hühnerhabicht, der nichts auf einem Baum saß, am Morgen gefangen werden konnte, da die Schwanzfedern an alle angezogen waren.

Die zweite Art der Glättebildung, die wohl noch häufiger, aber meist weniger ergiebig ist, tritt nur dann ein, wenn nach einer strengen Frostzeit Regen fällt, der höchstens wenig über 0 Grad warm ist. Da der Erdboden und alle festen Gegenstände noch unterkühlt sind, lassen sie den Regen beim Auftreffen zu Eis erstarren, das ebenfalls durchaus möglich ist. Bei längerem mildem Regen schmilzt das Glätte wieder.

Die dritte Art untercheidet sich von der vorherigen nur dadurch, daß Regen sehr feuchter Nebel niederschlägt und eine zwar dünne, aber doch klüpprige Eisdecke bildet.

Fähnlicherweise wird im Volksmund oft von Eisregen gesprochen, wenn die erste oder zweite Art der Glättebildung gemeint ist. Das Eisregen ist zwar Eis, das aber als solches nicht aus den Wolken herabgesunken war. Denn unter Eisregen versteht der Fachmann nur wirklich herabfallendes Eis, und das geschieht auf folgende Weise: Wenn, wie in der ersten Art der Glättebildung, Regen durch eine Luftströmung von weniger als 0 Grad Wärme führt und sich auf unter 0 Grad absinkt, so können durch starke Luftbewegung zum Beispiel durch windenden Wind, die Tropfen so erdünnen werden, daß sie schon in der Luft erstarren und als gläserliche Eislinge herabkommen. Da Eis elastisch ist, so springen die Eiskugeln beim Auftreffen oft bis zu einem halben Meter hoch. Weil nicht alle Tropfen schon oben erstarren, so bilden sie unten Glätte der ersten Art und tonnen dabei zu einer einzigen festen Eismasse verschmolzen.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Witterungsaussichten bis Donnerstagabend: Wechselnd bewölkt mit einzelnen Niederschlägen, im Gebirge meist Schne, bei lebhaften Winden um Welt; Tagestemperaturen um 0 Grad, nachts vielerorts leichter Frost.

Wasserstand des Rheins am 15. Dez. Biebrich: Pegel 1,01 gegen 1,10 m gestern; Mainz: 0,24 gegen 0,30 m gestern; Bingen: 1,42 gegen 1,52 m gestern; Kaub: 1,54 gegen 1,66 m gestern; Köln: 1,59 gegen 1,76 m gestern; Koblenz: 2,04 gegen 2,03 m gestern.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden.
(Klimastation beim Städt. Forschungsinstitut.)

Datum	14. Dezember 1937	15. Dez.		
Ortszeit	7 Uhr	14 Uhr	21 Uhr	7 Uhr
Zuluendauer auf 0° und Normalwärme	728,1	728,5	728,6	728,7
Lufttemperatur (Celsius)	6,3	2,0	2,3	1,9
Luftdruck (Millibar)	1012	1012	1012	1012
Windrichtung und -stärke	ORD 1	30,1	Stille	R 1
Niederschlagsdauer (Millimeter)	1,1	0,0	0,1	1,2
Wetter	bedeckt getrocknet	bedeckt bedeckt	bedeckt bedeckt	bedeckt bedeckt
14. Dez. 1937: Sägtheitstemperatur: 2,1. Lagemaß der Temperatur: 1,7.				
15. Dez. 1937: Niedrigste Nachttemperatur: 0,6. Sonnenendeindauer am 14. Dez. 1937: vormittags — 120, — Min., nachmittags — 120, — Min.				

14. Dez. 1937: Sägtheitstemperatur: 2,1.
Lagemaß der Temperatur: 1,7.

15. Dez. 1937: Niedrigste Nachttemperatur: 0,6.

Sonnenendeindauer am 14. Dez. 1937:

vormittags — 120, — Min., nachmittags — 120, — Min.



Die japanische Tantwaffe kennt keine Hindernisse.

Die japanische Tantwaffe unterläuft auf das topfsteife und tapferste den Normannen in China. Dieses Bild zeigt, wie ein Tant eine über Bruderkummen nötigstig errichtete Balkenkonstruktion zur Flughuberquerung benutzt.
(Scherl-Wagenborg-N.)

Kathreiner billigst!

½ kg-Paket Kathreiner 43 Pf
¼ kg-Paket Kathreiner 22 Pf

Sport und Spiel.

Schmeling—Neusel perfekt.

Nach dem Sieg: Louis' Chancen fallen rapid.

„Next time there will be a new world champion.“

Nach dem Erfolg von Max Schmeling in New York gegen Harry Thomas rüden nun mehr die Erörterungen über den für den Monat Juni 1938 in Aussicht genommenen Weltmeisterschaftskampf von Max Schmeling gegen den amerikanischen „Weltmeister“ Joe Louis ganz in den Vordergrund. Joe Louis hat definitiv in Madison-Square-Garden den Kampf von Max Schmeling bestanden, doch war der „Beifall“, mit dem der früher so gescheite färdige Boxer empfangen wurde, bezeichnend für den Stimmungsumschwung, der sich in Amerika vollzogen hat. Weder die ersten Fauleute, noch der Mann vor der Strafe geben heute viel auf Joe Louis, nachdem dieser auch in einem leichten Kampf gegen den britischen Schwergewichts-

Richtung. Zwar konnte man sich von Anfang an keine großen Hoffnungen machen, doch schaltete man die Möglichkeit einer Überraschung, wie die Stimmen vor dem Kampftag das ersennen ließen, nicht ganz aus.

Man wird damit zu rechnen haben, daß der Veranstalter Mike Jacobs seine Bemühungen mit den in Aussicht genommenen sogenannten „Auscheidungskämpfen“ fortführt. Der Sieger dieser Auscheidungen, die im Januar wahrscheinlich auch das bereits genannte Zusammentreffen des Weltmeisters Braddock mit Fatzekas bringen werden, soll dann im Herbst mit dem Gewinner der Weltmeisterschaft zusammentreffen, so deutet man das in Amerika die weitere Entwicklung. Ob Joe Louis noch wieder eine große Rolle spielen wird, das werden seine nächsten Kämpfe erkennen lassen. Allgemein geht die Meinung dahin, daß Louis mit seinem Kampf um den Titel auch die Weltmeisterschaft für immer verloren. „Next time... next time there will be a new world Champion“, so lautete die Voraussetzung und damit kommt zum Ausdruck, daß man der „Knoblauchbluse“ Louis in einem zweiten Kampf gegen Max Schmeling keinen Erfolg zutraut.

Am 13. März in der Deutschlandhalle!

Wie wir bereits vor Wochen melden konnten, wird der deutsche Meister aller Klassen, Max Schmeling, noch vor seinem geplanten Weltmeisterschaftskampf mit Joe Louis in der Berliner Deutschlandhalle auf den westfälischen Schwergewichtler Walter Neusel treffen. Nach den neuesten Informationen soll der zweite Kampf der beiden deutschen Schwergewichtler zum 13. März vereinbart worden sein. Neusel wird sicher alles daran setzen, die im Jahre 1934 in Hamburg erzielte 1. o. Rieberlage wettzumachen. Ebenso wie Schmeling, der vor dem 13. März noch in Hamburg bei Van Hooff und im Februar in Miami wahrscheinlich gegen den Amerikaner Sieve Dudas durch die Seile fliegt, bestreitet auch Neusel zur Vorberichtung noch einen Kampf auf englischem Boden.

Generaloberst Göring sprach Max Schmeling zu seinem Siege telegraphisch die herzlichsten Glückwünsche aus.

Deutschland—England im Amateurbogen.

Ein schönes Jubiläum ist es, das unsere Amateurböauer am Donnerstag in der Londoner Albert Hall begehen. Auf



Walter Neusel stellt sich nochmals zum Kampf.
(Erich Zander, Archiv-K.)

Einladung des englischen Box-Verbandes stellt sich eine zwölfköpfige deutsche Nationalstaffel an diesem Tage zum ersten Male in einem offiziellen internationalen Kampf auf englischem Boden vor. Gleichzeitig aber ist die Begegnung Deutschland—England der 50. Länderkampf in den Annalen unserer von Erfolg zu Erfolg eilenden Amateurboxer. Zweimal Ereignisse also, die auf den 16. Dezember fallen und ihn damit zu einem Ehrentag des deutschen Boxsports werden lassen. Die Fähigkeitsprüfung hat es bei der Auswahl und Vorbereitung unserer Mannschaft an nichts fehlen lassen. Gerade das man auf Olympiasieger Kaiser, Europameister Maras, die deutschen Meister Miner und Pitsch und den guten westfälischen Schwergewichtler Schmitz verzichtet hat, zeigt sie sich zur Zeit nicht in der körperlichen Verfassung befinden, dieweil, wie man die Aufstellung der deutschen Staffel nicht von Titeln, sondern der augenblicklichen Form abhängig gemacht hat. Hier die Aufstellung (Stiegeln als Schwergewicht):

Prich (Hamburg), E. Witte (Hannover), H. Böller (Berlin), O. Kötter (Berlin), H. Rüntgen (Berlin), J. Heese (Düsseldorf), H. Flüg (König), A. Baumgarten (Hamburg), E. Campe (Berlin), R. Vogt (Hamburg), H. Runge (Wuppertal), Kleinholdermann (Berlin).



Max Schmeling zuversichtlich und gut gelaunt wie immer. Die Sorgen aus Amerika eingetroffene Aufnahme zeigt Max Schmeling, der in der vergangenen Nacht den großartigen 1. o. Sieg über Harry Thomas im New-Yorker Madison Square Garden errang. Sein Trainingslager in Summit (New Jersey). Gen. Tuanen, der vor Jahren als ungeschlagener Weltmeister im Schwergewicht vom Boxring abtrat, besuchte am 7. Dezember Max Schmeling, der lachend und zuversichtlich vor dem großen Kampf sprach. (Scherl-Wagenborg-M.)

meister Tommy Farr nicht überzeugend gewinnen konnte. Man hat Louis nach diesem Kampf eine ausgeblähte Knollbluse genannt und sich gewundert, daß dieser Boxer die Unverlierbarkeit so lange bei tauschen können. Die Fachkritiker bemängelten, daß Louis eine Angst vor einer schweren Reaktion an den Tag legte und daß er seine Schläge schon vor dem Abschießen telegraphierte.

Joe Louis selbst hat allerdings vor dem Kampf von Schmeling gegen Thomas erklärt, daß er stark hoffe, im Juni seine Rache gegen Max Schmeling zu gewinnen und seinen Gegner entscheidend durch 1. o. zu besiegen. Er will in den nächsten Monaten noch zweimal oder dreimal in den Ring gehen, um im Juni gegen Max Schmeling vollkommen fit zu sein. Diese Ankündigungen werden aber in Amerika mit einer starken Reise aufgenommen, wie auch die Magnanimes des Veranstalters Mike Jacobs erkennen lassen, daß er sehr darauf bedacht ist, einen Mann zu finden, den er gegen Max Schmeling mit Siegesaussichten in den Kampf holen kann. Der Versuch mit Harry Thomas war schließlich auch nur ein Schritt in dieser

Sport-Rundschau.

Das 2. Olympische Handball-Turnier geschafft.

Kuba, Österreich, Rumänien, USA, und Deutschland, diese fünf Nationen, haben bis zum Dezember d. J. ihre bindende Zusage gegeben, mit handball-Mannschaften an den XII. Olympischen Spielen Tokio 1940 teilzunehmen. Damit ist die Durchführung des 2. Olympischen Handball-Turniers gesichert, ein Erfolg, der in einer Linie den Bestrebungen des Präsidenten des Internationalen Handballverbands, Dr. Karl Ritter von Halt, zu verdanken ist.

Der Reichssportführer in Helsinki.

Helsinki, 14. Dez. Reichssportführer v. Thiammer-Otten traf, vor der Finnisch-Deutschen Gesellschaft einen, am Montag zu einem mehrstündigen Besuch in Finnland ein. Am Dienstag hatte er Gelegenheit, in Begleitung des deutschen Gesandten von Blücher bei dem Ministerpräsidenten Göjander, dem Außenminister Högl, dem Kultusminister Hannula sowie bei den führenden Persönlichkeiten des finnischen Sports und des Olympischen Komitees seinen Besuch abzufertigen. Den Radmittag füllte unter Führung des Staatsrates Ingenieur von Freybold die Beliebung der großzügigen Stadionanlagen der Stadt Helsinki aus. Abends sprach der Reichssportführer in dem überfüllten Festsaal der Universität.

Arlen-Wetten mit 121 abgeschlossen.

Es gehört zu den Geplauderten des englischen Lebens, daß alle großen Ereignisse irgendwie mit Wettbewerben verbunden werden. Eine besondere Stellung nehmen in jedem Jahre neben dem Gebiete des Pferdesports die Wetten für den Grand-Prix-Vorlauf-Pokal ein, die auch jetzt bereits lange vor

dem Endspiel begonnen haben. Während die erste Hauptrunde der Pokalspiele erst am 9. Januar zur Austragung gelangt, werden in der englischen Presse bereits die ersten Wettsätze gemeldet. So wird u. a. berichtet, daß auf einem Wettschein von Arlen in London zu einem Kurs von 12:1 eine Wette von 1200 Pfund gegen 100 Pfund abgeschlossen wurde. Der Sieger dieser Wette hat also die Austragung bei einem Erfolg von Arlen im Cup mit seinem Einzug von 100 Pfund einen Betrag von annähernd 15.000 Reichsmark zu gewinnen.

Göbel/Hürtgen Schstags-Sieger.

In der gleichen Nacht, in der Schmeling seinen triumphalen Sieg über den Amerikaner Thomas errang, gab es in Buenos Aires einen zweiten deutschen Sporterfolg. Die rheinische Mannschaft Göbel/Hürtgen gewann das dritte Schstagsrennen in der argentinischen Hauptstadt. Sie liegten mit zwei Runden Vorsprung und 28 Punkten vor den italienischen Paar Grillo/Bombagiotti.

Sein 400. Spiel.

Das verdienstvolle Mitglied des Sportvereins 1921 W. Erdenehim, Adolf Seitz, wurde anlässlich des 400. Spiels, das er für den SV austrug, mit der silbernen Vereins-Ehrennadel ausgezeichnet.

Donald Budge gewann trotz eines vorher erlittenen Autounfalls die Tennismeisterschaft von Victoria in Australien durch einen Dreisatzsieg von 8:6, 6:3, 9:7 über John Bromwich.

Ausgeschlossen wurde der jüdische Maccabi-Klub auf der Jahresversammlung des Polnischen Lawn-Tennis-Verbandes, was in National-Polen lebhaft begrüßt wird.



Wie Deutschland Max Schmelings Triumph erlebte.

In Berlins bekanntester Sportgaststätte im Westen der Reichshauptstadt hatten sich einige Prominente des deutschen Sports eingefunden, um den Kampfsieger zu hören. — Michael Bohnen, Ex-Weltmeister Paul Noack, Weltgewichtsmeister Gustav Eder und Veranstalter Engert äußern sich über den Deutschlanddeutschen über die Chancen der beiden Gegner. (Weltbild-Wagenborg-M.)



Ein heiterer Anblick für die Amerika-Siege des deutschen Schstagspaars Kilian-Böpel.

Auch in der neuen Radpostaison haben die westdeutschen Fahrer Kilian-Böpel, die seit Jahren jenseits des Ozeans oft siegreich waren, Erfolge erringen können. Hier sieht man die beiden, die in Amerika sich größter Beliebtheit erfreuen, nach ihrem letzten Schstagsieg in New York, eht amerikanisch fotografiert. Sie empfangen von ihren Frauen den Glückwünschkuss. (Scherl-Wagenborg-M.)

